

Toblaten

„In iudicio Hertenberch curia dicta Tablat sub castro Eben“
„Im Gericht Hörtenberg ein Hof genannt Tablat (mit größter Wahrscheinlichkeit der Adelshof)
unter(halb) der Burg Eben“



Der Inzinger Weiler Toblaten ist seit der oben angeführten mittelalterlichen Nennung eines Hofes im Mittelalter zu einem ansehnlichen Ortsteil gewachsen.

Dorfgeschichtlich war Toblaten für Inzing immer schon bedeutend, denkt man zum Beispiel an die Sage von Herzog Friedl „mit der leeren Tasche“ oder an den berühmten Tiroler Kartographen Blasius Hueber, der seine letzten Lebensjahre am Adelshof in Toblaten verbrachte.

Toblaten liegt auch am Fuße der Burcht, des Inzinger Burgberges.

Aufgrund urkundlicher Nennungen und archäologischer Grabungen kann man sicher davon ausgehen, dass der ursprüngliche Ansitz der Herren von Eben oberhalb von Toblaten auf dem Plateau der Burcht lag und nicht im heutigen Weiler Eben. Es erscheint mir sinnvoll, teils schon länger vorhandene und teils neu erhobene Daten über Toblaten zusammenzufassen und damit die Bedeutung Toblatens für Inzing hervorzuheben.

Georg Oberthanner

Die Herkunft des Namens

tabulatum (romanisch) = Bretterwerk, hölzernes Bauwerk, Heustadel

tabulatum - Tablat - Toblaten

Auf meine Anfrage erhielt ich von der bayerischen Wissenschaftlerin Dr. Irmtraut Heitmeier, die sich mit der Siedlungsgeschichte des mittleren Inntales beschäftigt, zu Toblaten folgende Informationen

Toblaten, Tabland: beide Namen sicher zu romanisch tabulatu = Heustadel

Die Tradition des Wortes bezeugt eine romanische Bevölkerung, von der die deutschsprachige Bevölkerung das Wort als Lehnwort übernahm. Die Stellenbezeichnungen müssen daher keine romanischen Siedlungen bezeichnen, vielmehr kann das Lehnwort namengebend gewesen sein. Gefunden wurde in schriftlichen Quellen auch folgende Schreibweise von Toblaten: Dobleten.

Flurnamen in Toblaten

Burcht / Burkt (Burg), **Rauth** (Rodung), **Puitl** (wahrscheinlich: eingezäunter Grund), **Wegäcker, Rakes** (**auch Ragges**: diese Flurnamenbezeichnung könnte von einem Personennamen abgeleitet sein; 1559 wird ein Georg Rack als dörflicher Funktionär genannt), **Scheibwiesen, Hausacker, Toblater Wiesen**.

Wichtige geschichtliche Daten zu Toblaten

Kaufvertrag vom 7. 4. 1282

Graf Heinrich von Eschenlohe, genannt von Hertenberg, verkauft neben verschiedenen Höfen in Oberhofen, Rietz, Mötzt, Mieming und Obermiming auch zwei Kammerlande in Tablat bei Inzing, genannt zu Hämmerlin, an den Grafen Meinhard von Tirol.

Landesfürstliches Urbar von 1288 (Urbare belegen Einkünfte aus Grund und Boden, häufig auch das Grundstück selbst): Dieses Urbar verzeichnet neben zwei Schwaighöfen (meist ein hochgelegener landwirtschaftlicher Spezialbetrieb, der sich vor allem mit Viehzucht und Molkerei befasste und als typische Abgabe meist einen Zins von 200 oder 300 Stück Käseläiben leisten musste). Schwaighöfe waren selbständige Dauersiedlungen und sind daher nicht mit Almen zu verwechseln) in Eben einen weiteren zu Toblaten, die dem Landesfürsten gehörten. Der Hof in Toblaten lieferte diesem 40 Pfund an Geld, vier Fleisch(wohl Schulter)stücke, zwei Lämmer, zwei Kitze, sechs Hühner und 60 Eier ab. Käse wurde nicht mehr gezinst.

Eintragung in ein tirolisches Kanzleiregister von 1312

„In iudicio hertenberch curia dicta Tablat sub castro Eben.“
„Im Gericht Hörtenberg ein Hof genannt Tablat unter(halb) der Burg Eben.“

In einem Urbar des Jahres 1313 heißt es:

„Item dotavit ecclesiam novam S. Johannis in Stams cum curia quam colit dictus Wehe in Flauringerperge ... et cum curia in Tablat“

Die Stelle heißt in freier Übersetzung: „Ulrich (von Eben), Richter von Hörtenberg, hat die neue Kirche St. Johann in Stams mit einem Hof am Flauringer Berg, den jemand namens Wehe bebaut, und mit einem Hof in Toblaten dotiert.“ (Dotation = Zuwendung von Geldmitteln oder Gütern).

Das bedeutet, dass der Hof in Toblaten vermutlich aus dem Besitz des Landesherrn als Beitrag für den Bau der Kirche in Stams in den Besitz des Klosters überging.

In einem Urbar des Klosters Stams ist zum Beispiel belegt:

„In Tablat sub castro Eben Eb(er)hart libras 20a.“

„In Toblaten unterhalb der Burg Eben hat Eb(er)hart 20 Pfund (a steht für Pfund .damalige Geldeinheit) zu bezahlen.“

1336 bezogen die Stamser Mönche laut ihren Urbaren von einem Gut in Toblaten 20 Pfund (an Geld) und 500 Eier.

1416 soll Herzog Friedrich IV. von Österreich (Friedl mit der leeren Tasche) auf seiner Flucht im Toblater Adelshof übernachtet und zum Dank eine Linde gepflanzt haben.

1418 musste der Richter von Hörtenberg eine Einigung zwischen Inzing und den Bergleuten von Toblaten herbeiführen. Vorausgegangen war ein Konflikt um das Holzschlagen.

Auch **1448** musste der Richter einen Streit zwischen den Toblatern und den Bergleuten insgesamt einerseits und den Inzingern andererseits beilegen, wobei es vor allem um die gemeinsame Weide (Almende) ging.

Namentliche Nennungen im 15. und 16. Jahrhundert

1437 Konrad von Toblaten, sein Weib und Kind Margarete. Hans Weber und sein Weib; Hans Schöfftaler, sein Weib und Kinder Dorothea, Barbara, Thomas

1454 Sigmund von Tablat

1523 Hans Geir und Wolfgang Österreicher der Jüngere

1561 Veit Eppan

Toblaten im 20. Jahrhundert

1932 werden von der Inzinger Feuerwehr zwei Kleinspritzen angeschafft . davon der „Gugg“ für Toblaten.

1957 wird in Inzing ein Männerchor mit dem Namen Friedrichsline gegründet.

Am 7. März 1972 berichtet die Tiroler Tageszeitung:

Verjüngungskur für 500-jährige Friedrichslinde Auszüge aus dem Zeitungsartikel

Im Weiler Toblaten wächst eine mächtige Winterlinde (*Tilia cordata*) rund 30 Meter in den Oberländer Himmel. Otto Koppensteiner, der Leiter der Hofgartenverwaltung in Innsbruck, billigt als Fachmann dem Baum ein Alter von mehr als 600 Jahren zu. Generationen haben seinen Schatten genossen. Ganze Geschlechter haben seine Blüten gepflückt, um Tee gegen Erkältungen daraus zu brauen, Kaufleute, Krieger und Vagabunden sind daran vorbeigezogen.

Am vergangenen Samstag rückten die Bediensteten der Hofgartenverwaltung aus, um den Baum vom dürren Wipfel zubefreien. Dies war nur möglich, weil die Seefelder Feuerwehr im Sinne der Nachbarschaftshilfe mit einem Hubsteiger angebraust kam, so daß man von dessem Korb aus die kosmetischen Operationen bequem bewältigen konnte.

In vier Stunden war der Wipfel auf vier Meter heruntergeschnitten, die Wunden waren mit Teer verschlossen und sämtliche Austriebe am Stamm bis in eine Höhe von vier Metern entfernt worden.



Die Friedrichslinde 2002

In den 1970er-Jahren wird für den Autobahnabschnitt Dirschenbach-Pettnau Schüttmaterial aus der Schottergrube Leismüller entnommen, die Grube anschließend wieder begrünt und kultiviert.

Auszug zum Weichertalbach aus den Aufzeichnungen von Franz Pisch (Dorfbuch Inzing v. Ernst Pisch)

Der Weichertalbach, den meisten ist er unter dem Namen Toblater-Bachl bekannt, entwässert die südlich von Toblaten aufsteigenden Berghänge; sein Quellgebiet liegt im sogenannten Birkwasser, westlich der Unteren Hoarlig.

Sein stärkstes Gefälle hat er auf der Mittelgebirgsterrasse und dem Inntal. Hier hat er sein Bett tief ins Gelände eingeschnitten. Da wird der Bach leicht verlegt, bricht bei Hochwasser aus, reißt den danebenliegenden Fahrweg auf und wirft das mitgeschwemmte Material in die Siedlung Toblaten und die angrenzende Feldung.



Schon durch Jahrhunderte treibt er es so. Seine Aufschüttungen zeigen sich deutlich im Toblater Gelände und in der Umgebung der Häuser. Oft vermurte er die Heimstätten der Bewohner. Mühsam mussten die Menschen die Gebäude vom Schutt befreien, doch liegen heute noch manche Wohnräume im Tiefparterre. Aber auch der Enterbach ist an den Schuttanhäufungen in der Gegend Toblatens schuld. Vor den Planierungsarbeiten nach der Neunundsechziger- Mure verliefen alte, trockene, längst übergrünte Bachläufe im Rakes-Gefilde in Richtung Toblaten.

Nach dem Murbruch des Jahres 1910 hätte der Bach um 11000 Kronen ausgebaut werden sollen. Der Plan wurde leider nicht verwirklicht und die Toblater Bauern erlitten weiterhin großen Schaden. Ca.1935 errichtete die Wildbachverbauung im Weichertalgerinne sehr bescheidene Sicherungsbauten; unterhalb der kleinen Brücke im Weichertal baute sie kleine Holzsperrn, die längst unterwaschen, vermodert oder weggeschwemmt sind. Am Sonnabend des 9.9.1950 überfiel eine schwere Mure den kleinen Weiler. Josef Markt, Bauer in Toblaten 3, berichtet, dass viele Bewohner beim Mureinbruch nicht daheim waren, dass die Flut die Wasserleitung stellenweise freilegte und der Murschlamm in Häuser, Schupfen und Stallungen eindrang. Beim Grießer, Toblaten 2, stand das Stallvieh unter Wasser.

Auch das Brunnentalbächlein, welches aus dem Schöffthal dem Toblater-Bachl zufließt, kann den Bewohnern übel mitspielen, wie z.B. dem Schöfftaler Bauern anfangs der sechziger Jahre. 1983 trat im August der Weichertalbach über die Ufer und verwüstete die Felder und Gärten in Toblaten.



Er drang auch in die Tischlerei Leismüller ein und richtete großen Schaden an. Nach diesen Verwüstungen werden Verbauungen zum Schutz der bedrohten Bevölkerung errichtet.



1987 wird der Adelshof außen restauriert.



Der Adelshof. Aquarell von Waltraud Knoll

1990 wird in Toblaten die Einweihung des von Prof. Helmut Millonig gestalteten Dorfbrunnens gefeiert.



Toblaten und Herzog Friedl mit der leeren Tasche

Dass die Meinungen in dieser Angelegenheit zweigeteilt sind, ist bekannt. Wir wollen beidem, der Sage und der wissenschaftlichen Meinung, Platz geben.

Wie es zur Inzinger Sage kam

Während des Konzils von Konstanz verhalf Herzog Friedrich einem der drei konkurrierenden Päpste, Johannes XXIII, zur Flucht aus der Stadt. Daraufhin wurde er vom römisch-deutschen König Sigmund in die Reichsacht und seiner Länder für verlustig erklärt. Unter dem Eindruck des Zusammenbruchs seiner Herrschaft unterwarf sich Friedrich im Mai 1415 dem König. Er musste sich verpflichten, so lange in Konstanz zu bleiben, bis Johannes XXIII. zurückgekehrt sei und sich alle seiner Länder dem König unterworfen hätten.

Die Tiroler Stände verweigerten Sigmund die Huldigung und trugen dem Bruder von Friedrich die Regentschaft in Tirol an. Erzherzog Ernst übernahm die Regierung in Tirol und als Friedrich zusätzlich schwere Strafen drohten, ergriff Herzog Friedl Ende März 1416 die Flucht aus Konstanz. Auf dieser Flucht konnte er neben anderen Orten (z.B. Flauring) auch im Inzinger Weiler Toblaten im Adelshof übernachten.

Zum Dank für die Hilfestellung soll er die bekannte Friedrichslinde gepflanzt haben.



Viele Jahrhunderte alte Tür im von Friedl Abenthung liebevoll gepflegten Adelshof.

Die Wissenschaft zweifelt am Wahrheitsgehalt dieser Sage

Dr. Klaus Brandstätter, Inzinger Geschichtswissenschaftler an der Innsbrucker Universität und Verfasser der Publikation Inzing im späten Mittelalter, schreibt dazu Folgendes:

Der wesentliche Kern der Inzinger Friedrichssage ist, dass der Herzog im Adelshof in Toblate übernachtet und die Friedrichslinde gepflanzt haben soll.

Seit wann wurde diese Geschichte in Inzing erzählt?

Die erste und einzige schriftliche Nachricht darüber stammt erst aus dem Jahr 1926(!), wobei es sich um jene Gedenktafel handelt, die der Inzinger Verschönerungsverein damals an der Linde anbringen ließ. Zweifellos erzählten sich die Inzinger schon lange vor 1926 von der Übernachtung und der Linde. Offensichtlich war aber diese Sage in der Vergangenheit über das Gemeindegebiet von Inzing hinaus kaum bekannt, denn den sehr gewissenhaften Volkskundlern des 19. Jahrhunderts ist sie vollständig entgangen. Das macht Aussagen über die Entstehungszeit der Sage praktisch unmöglich.

Historische Sagen haben immer einen Sinn und wollen etwas erklären. Warum ist die Inzinger Friedrichssage entstanden? Wahrscheinlich waren in Inzing bereits diverse Fluchtsagen aus anderen Gemeinden bekannt.

Allem Anschein nach hat es im Dorf eine historische Erinnerung an Herzog Friedrich gegeben (immerhin besaßen die Landesherrn ja umfangreichen Besitz in Inzing).

Und offensichtlich hat man sich zu einem bestimmten Zeitpunkt Gedanken über die auffallende alte Linde bei Toblaten gemacht.

Man fragte nach dem Woher und Warum und suchte nach einer Erklärung für dieses außergewöhnliche Naturdenkmal. Die Antwort fand man in der Verknüpfung der Erinnerung an den Herzog mit dem ungewöhnlichen Baum und den wohl bereits bekannten Fluchtsagen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wurde also die Linde nicht von Herzog Friedrich gepflanzt.

Da aber die Linde in jedem Fall sehr alt ist, und wie gesagt irgendeine historische Erinnerung an Friedrich bestanden haben muss, steht der Pflege des Andenkens an den Tiroler Landesherrn an sich auch weiterhin nichts im Wege. Freilich sollte man sich bewusst sein, dass die bislang erzählte Geschichte eine Sage ist und nicht der historischen Wahrheit entspricht.

Kapellen in Toblaten

Die Schöfftaler Kapelle

Erbauen ließ sie der Schöfftaler Bauer, Johann Leismüller im Jahr 1906. Die Einweihung war damals ein kleines Dorffest, bei der sogar die Inzinger Musikkapelle mitwirkte. Sie ist eine Lourdeskapelle und zeigt im Inneren eine Statue der Unbefleckten Empfängnis. Sie wurde erst vor ein paar Jahren mit einem neuen Schindeldach versehen. Sie ist eine der jüngsten Kapellen unseres Dorfes.

Die Kapelle unter der Friedrichslinde

Die Kapelle steht zu Ehren der 14 Nothelfer. Sie wurde vermutlich im 18. Jahrhundert (1780) erbaut und steht unter der Friedrichslinde, die vermutlich 1416 gepflanzt wurde. Seit die Bittprozessionen nach Pfaffenhofen und Zirl (Kalvarienberg) nicht mehr gemacht werden, machen die Inzinger am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt einen Bittgang nach Toblaten, wo anschließend auch eine Messe gefeiert wird.

Häuser und Einwohner in Toblaten

1627: 2 Häuser

1826: 3 Häuser, 3 Familien, 7 Männer, 11 Frauen, keine Kinder genannt

1879: 3 Häuser, keine Einwohner genannt

1900: 3 Häuser, 23 Einwohner

1923: 4 Häuser, 30 Einwohner

1934: 4 Häuser, 29 Einwohner

1959: 8 Häuser, 35 Einwohner

Seit Ende der 1970er-Jahre ist die Bautätigkeit stark angestiegen.

Stand Mai 2002: 27 (28 - 1 Haus mit 2 Wohnungen) Wohn- und Bauernhäuser, 36 Haushalte, 109 Personen

Stand April 2010: 29 Häuser, 39 Haushalte, 103 Einwohner

Alte Toblater Hausnamen

Adelshofer - Abenthung

Larcher - Markt

Mötzer - Grießer

Schöfftaler – Leismüller



Das Schöffthal mit dem Bauernhof und der Tischlerei gehört verwaltungsmäßig zur Gemeinde Hatting (Hattingberg), ist aber durch die gemeinsame Geschichte mit Toblaten verbunden.

Wirtschaft in Toblaten

Schuster: Ignaz Gadner 1921 - 1936

Uhrmacher: Anton Abenthung um 1870 - 1905

Schmiede: Ferdinand Abenthung von 1953 - 1954

Sportalm: Mathilde Hosp/Christa Oberlohr mit Unterbrechungen seit 1968

Die Bau- und Möbeltischlerei Leismüller ist Hatting zugehörig.

Landwirtschaftliche Arbeit in Toblaten und Umgebung: Klaus Gastl, Otto Holzknecht, Othmar Abenthung

Hohe Wohnqualität in Toblaten

Geringe Lärmbelastung, gute Luftqualität, viel Bewegungsraum, insbesondere für Familien mit Kindern. Diese Vorteile, die heute nicht mehr selbstverständlich sind - auch nicht in Inzing, machen einen wesentlichen Teil der Wohnqualität für Toblaten aus. Ein Wermutstropfen sind sicher die gerade in den Wintermonaten eher seltenen Auftritte der Sonne.

Sport in Toblaten

Toblaten ist eine unserer dörflichen Ringerhochburgen. Durch die Familien Gastl und Ernst ist diese Sportart im Weiler fest verankert.

Ebenso einen großen Stellenwert hat der Radsport durch die Familie Gadner in Toblaten erlangt.

Schriftliche Quellen:

Dorfzeitung Inzing. Ausgabe 2/2002.

Klaus Brandstätter: Inzing im späten Mittelalter.

Hans Oberthanner / Ludwig Walch: Die wirtschaftliche Entwicklung einer Tiroler Gemeinde.

Hans Oberthanner / Georg Wanner: Zahlenspiegel von Inzing

Ernst Pisch: Dorfbuch Inzing (Internet)

Broschüre des Pfarrgemeinderates

Dorfzeitung Inzing

Karl Finsterwalder: Tiroler Ortsnamenkunde

Peter Anreiter: Zur Methodik der Namendeutung

Gottfried Kompatscher: Volk und Herrscher in der historischen Sage

Blickpunkt

Zeitschrift des Ferdinandeums

Werner Köfler: Die ältesten Urbare des Zisterzienserstiftes Stams

Toblaten 2002 von Süden aus gesehen, links die Burcht. Foto: Georg Oberthanner

Fotos:

Georg Oberthanner (Farbfotos), Hans Oberthanner (SW-Fotos)